

# RT Rathaus-Telegramm



der Freien Demokraten im Reutlinger Gemeinderat

## FDP wirkt: Steg kommt weg Stadträtin Regine Vohrer freut sich über späte Einsicht bei Grünen und Christdemokraten

„Manche brauchen eben etwas länger“, kommentiert FDP-Stadträtin Regine Vohrer die Vorstöße von Grünen und CDU für einen ebenerdigen Fußgänger-Überweg zwischen „Spinatschachtel“ und Stadthalle. Die Liberalen hätten den Wegfall des „Stummelstegs“ schon vor Jahren vorgeschlagen: „Wären die anderen Fraktionen gleich darauf eingegangen, hätte man sich die Kosten für den Wettbewerb zu einem neuen Steg sparen können“. Zuletzt hätten die Freien Demokraten bei den Haushaltsberatungen 2018 die Streichung des Ansatzes für die Planung eines neuen Steges über die Konrad-Adenauer-Straße und den Willy-Brandt-Platz beantragt, stießen damit aber bei der Gemeinderatsmehrheit auf taube Ohren. „Spät ist besser als gar nicht“, freut sich Regine Vohrer. Die Inbetriebnahme des Tunnels mit dem Rückgang des LKW-Durchgangsverkehrs und die verkehrsregulierenden Maßnahmen im Zuge der Luftreinhaltung machten die Planung eines neuen Steges überflüssig. Wichtiger wäre eine Planung für die Renovierung des Eichendorff-Steges, der leider von der Stadtverwaltung immer sehr stiefmütterlich behandelt werde. Jetzt müsse man eine gute Lösung für den ebenerdigen Übergang erarbeiten. FDP-Fraktionsvorsitzender Hagen Kluck erinnert daran, dass die Liberalen sich auch bei anderen Projekten letztendlich durchgesetzt hatte. So beispielsweise beim Tonne-Theater, das die anderen Fraktionen partout an der Planie bauen wollten. Mittlerweile strahle der Theater-Neubau auf dem Gelände der früheren Listhalle, das die Freien Demokraten von Anfang an für den idealen Standort gehalten hatten.



Die „Stellage“ – wie Oberbürgermeisterin Barbara Bosch den Auf- und Abgang zum Steg bezeichnete – kommt endlich weg.



Das Symbol der Ideenwerkstatt für ein künftiges Haus der Kulturen in Reutlingen. Ein solches Bürgerhaus hatte die FDP schon lange gefordert

## Zeichen der Weltoffenheit Das Bürgerhaus soll laut FDP-Rätin Zickler zu einem wirklich erfolgreichen Projekt werden

Die FDP möchte und unterstützt das Bürgerhaus. Als Signal für Weltoffenheit und Toleranz sieht Stadträtin Sarah Zickler im Haus der Kulturen ein starkes Zeichen für Reutlingen. „Wir Freien Demokraten möchten, dass dieses Bürgerhaus ein erfolgreiches Projekt wird“, betonte sie im Gemeinderat, „wir möchten, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger, mit und ohne Migrationshintergrund, damit identifizieren können und Freude daran haben. Etwas Bauchschmerzen bereitet ihr, dass die Beschlussvorlage nicht an die aktuelle Krisensituation angepasst wurde. Die Forderung, den Suchdurchlauf nach geeigneten Immobilien bis zur Sommerpause, also in drei Monaten, abgeschlossen zu haben, sei kaum umsetzbar. Die FDP hätte sich einen fulminanten Start mit großer Unterstützung für das Projekt aus der Bürgerschaft gewünscht.“

## Kommunen brauchen Hilfe Stadtrat Kluck fordert von Land und Bund Rettungsschirm für Städte und Gemeinden

Dass die Kommunen die durch die Corona-Krise verursachten Steuer-Einbrüche nicht alleine ausgleichen können, steht für Stadtrat Hagen Kluck fest. Land und Bund dürften Städte und Gemeinden jetzt nicht im Regen stehen lassen. Man brauche einen staatlichen Rettungsschirm. Gleichzeitig warnte der FDP-Fraktionsvorsitzende in der Ratsdebatte über Konsolidierungsmaßnahmen zum Haushalt vor Panikmache. Kultureinrichtungen und Vereine müssten sich weiterhin auf städtische Zuschüsse verlassen können. Wer jetzt vom Streichen der Freiwilligkeitsleistungen spreche, versetze dem bürgerschaftlichen Engagement einen harten Schlag.

## Rathaus-Areal verkaufen

**FDP will die GWG für die Sanierung mit ins Boot holen und dann alles zurückmieten**

Zur Rathaus-Sanierung schlägt die FDP vor, das gesamte Areal an die GWG zu verkaufen und dann die von der Stadtverwaltung selbst genutzten und vermieteten Räumlichkeiten von der Wohnungsgesellschaft zurück zu mieten. „Es wird immer mehr üblich, auch Verwaltungsgebäude nicht selbst zu bauen oder zu sanieren“, betont Stadt- und Kreisrätin Regine Vohrer. Als Beispiel verweist sie auf den Landkreis, der ein neues Landratsamt durch Investoren bauen lassen will. „Da wären wir mit der städtischen Tochter GWG ja noch besser dran“, ergänzt Stadträtin Sarah Zickler. Zu den Aufgaben der Wohnungsgesellschaft gehöre auch der Bau und die Unterhaltung von Infrastruktur. Als Partnerin der Stadt betreue die GWG bereits den Bau und die Instandhaltung zahlreicher stadtnaher Einrichtungen. Deshalb biete es sich an, ihr das Rathaus-Gelände mit den sanierungsbedürftigen Verwaltungsgebäuden zu übertragen. Den Verkaufspreis solle der Gutachterausschuss festlegen. Und der Mietpreis könne sich am Durchschnitt der Gewerberaumieten in der Innenstadt orientieren. Für die Freien Demokraten steht fest, dass Gemeinderat und Stadtverwaltung auch künftig am bisherigen Standort arbeiten sollen. „Das Rathaus gehört in die Mitte der Stadt und nicht an die Peripherie“, betont Fraktionsvorsitzender Hagen Kluck. Für die Unterbringung der Verwaltung während der Sanierungszeit kann er sich das Post-Areal vorstellen. „Die GWG soll aber auch gleich prüfen, welche Teile der Stadtverwaltung im Zuge der Sanierung des Gerberviertels an der Bushaltestelle Stadtmitte untergebracht werden können“, fordert Stadtrat Kluck. An den gastronomischen Nutzungen durch Alexandré und Joli soll sich nach Meinung der Liberalen nichts ändern. Von der Unterbringung weiterer Gewerbebetriebe in den Rathaus-Erdgeschoßen hält Regine Vohrer nichts: „Schon heute gibt es Leerstände in der Umgebung und die werden sich nach der Corona-Krise noch vermehren. Außerdem seien die Rathaus-Bediensteten ein wichtiger Belebungsfaktor für das Zentrum. Die Federführung der Sanierung soll beim Gebäudemanagement der Stadt bleiben. Hier seien wichtige Vorarbeiten geleistet worden. Sehr wichtig ist den Liberalen, dass die GWG mit dem Denkmalamt über Möglichkeiten tiefgreifender Modernisierungen verhandelt. Das sei nicht nur aus Kostengründen nötig, sondern schaffe auch zeitgemäße Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und der Verwaltungsabläufe. Wenn man so viel Geld in die Hand nehme, müsse dabei ein Rathaus herauskommen, das allen modernen Erfordernissen entspricht und die Zukunftsfähigkeit der Stadtverwaltung verstärkt.“



*Der Trixi-Spiegel ermöglicht dem LKW-Fahrer einen Blick in den toten Winkel.*

## Spiegel zur Lebensrettung

**FDP lobt Stadtverwaltung für Bekämpfung der durch tote Winkel entstehenden Gefahren**

Von den Freien Demokraten gab es jetzt Lob für die Verwaltung. Der stellvertretende FDP-Stadtverbandsvorstand Dirk Mrotzcek hatte einen „Trixi-Spiegel“ an der Ecke von Alteburg- und Rosegger-Straße entdeckt. FDP-Fraktionsvorsitzender Hagen Kluck fragte jetzt nach, ob es weitere solcher Spiegel zur Verhinderung eines toten Winkels gibt. Durch rechtsabbiegende Lastwagen kommt es immer wieder zu schweren Unfällen insbesondere mit Radfahrern, aber auch Fußgängern. Oftmals sieht der LKW-Fahrer beim Rechtsabbiegen die Kreuzung querenden, vorfahrberechtigten Fußgänger oder Radfahrer nicht, weil dieser sich im sogenannten toten Winkel des Seitenspiegels befindet. Anders als bei herkömmlichen Verkehrsspiegeln, mit deren Hilfe der Fahrer um die Ecke sehen und damit den Verkehr an unübersichtlichen Stellen besser einschätzen kann, sieht er mit dem „Trixi-Spiegel“ sofort, wer sich in der direkten Umgebung zu seinem Fahrzeug aufhält. Viele LKWs verfügen noch nicht über einen Abbiege-Assistenten. Diese Systeme werden erst jetzt für alle neuen Fahrzeugtypen Pflicht. 2024 müssen alle Neufahrzeuge entsprechend ausgestattet sein. In Deutschland hängen an neuralgischen Fahrradunfall-schwerpunkten mittlerweile 1000 in der Schweiz bereits 3000 solcher Spiegel



### Rathaus-Telegramm

Herausgegeben von der FDP-Fraktion im Gemeinderat der Stadt Reutlingen (Regine Vohrer, Sarah Zickler, Hagen Kluck)  
Verantwortlich: Hagen Kluck, Mössingerstraße 9, 72770 Reutlingen  
Tel: 0175 2426573 – Fax 577568 – Mail: [hagen-kluck@gmx.de](mailto:hagen-kluck@gmx.de)